

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 42.

Donnerstag den 28. Februar.

1884.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 23 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition eingezogen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* \* Junker und Bauer in der Verwaltung.

Die Konservativen bekreiten fortgesetzt, daß ein Gegensatz zwischen den Interessen des abligen Groß- und des bürgerlichen Mittel- und Kleinbesitzes vorhanden ist. Und doch tritt immer wieder bei jedem Gegenstande, welcher die Lebenskreise des Grundbesitzes berührt, dieser Gegensatz sehr deutlich zu Tage. Das sehen wir bei der Jagdordnung, das erblicken wir bei der Landgüterordnung, das trat auch deutlich bei der Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover zu Tage.

Als das wichtigste Institut, welches die neue Verwaltungsorganisation in den fünf Kreisordnungsprovinzen geschaffen, wird vielfach das der Amtsvorsteher betrachtet. Den Lebenskreisen, aus denen die Amtsvorsteher genommen werden, wird damit freilich eine nicht leichte Arbeit, aber auch ein großer Zuwachs an Macht und Einfluß zugeteilt. In den altländischen Provinzen ist dieser Machtzuwachs vorzugsweise den Besitzern von Rittergütern, dem größeren Grundbesitz zugefallen. Dort handelt es sich darum, die neue Verwaltung auf die Provinzen zu übertragen, in denen die Amtsvorsteherstellen nicht dem altpreussischen Adel, welcher zugleich in dem Besitz eines großen Theiles der hohen Staatsstellen ist, zu gute kommt, wo Würde, Würde und Einfluß des Instituts der Amtsvorsteher in weitem Umfange dem bürgerlichen Mittelbesitz zu gute kommen müßte. Das trifft in hohem Maße zunächst schon in Hannover zu, in dem der ablige Großgrundbesitz bei weitem nicht die Rolle spielt, wie östlich der Elbe, wo man in weiten Gebieten zu Amtsvorstehern kein anderes Material vorfindet, als den bürgerlichen Mittelbesitz, den Bauernstand. Daß derselbe den Ansprüchen, welche das Amtsvorsteheramt stellt, gewachsen ist, zeigen vielfache Beispiele aus den Kreisordnungsprovinzen, wo es auch in jeder Provinz größere oder kleinere rein bürgerliche Landrichte giebt, und die Verwaltung geht da ebensogut ihren Gang, wie in den Gegenden, in denen der ablige Großbesitz überwiegt und im alleinigen Besitz der Amtsvorsteherstellen ist.

Die neue Kreisordnung für Hannover schließt aber das Institut der Amtsvorsteher aus. Die neue Verwaltungsreform sollte — so beabsichtigte man bei Beratung der Kreisordnung vor 12 Jahren — die „Selbstverwaltung“ durchführen. Was jetzt für Hannover geschaffen ist und ähnlich auch auf die übrigen neuen, wie auf die weltlichen Provinzen übertragen werden soll, zeigt kaum noch eine Spur von Selbstverwaltung. Es ist nichts als ein bureaukratisches Beamtensystem, und gerade um aus diesem herauszukommen, wurde die Verwaltung im vergangenen Jahrzehnt auf andere Grundlagen gestellt. Durch die Verwaltungsreform sollte die lokale Polizeiverwaltung an die Communalverwaltung geknüpft oder doch ihr nahe gerückt werden; nun wird sie

der communalen Verwaltung entzogen, zum Polizeiherrn auch in untergeordneten Dingen der Landrath gemacht, und da derselbe doch nicht überall dabei sein kann, wird es der Genarm sein, in dessen Händen in Hannover hauptsächlich die „Selbstverwaltung“ ruhen wird. Alles, weil man dem Bauer nicht die Aufgabe übertragen will, welche er in Hannover wohl ebenso zu lösen geeignet sein dürfte, wie der Großgrundbesitzer des Ostens. Und den Angehörigen dieses altpreussischen aktiven Großgrundbesitzes wird meist als Landräthen auch in Hannover wohl die politische Macht zufallen.

Der Abg. Gneist hat in der zweiten Beratung die Verschlechterung, welche in Hannover die Verwaltungsreform erfährt, sehr überzeugend nachgewiesen. Nach seiner Kritik der Vorlage mußte man glauben, daß er gegen sie stimmen würde. Er hat seine bessere Einsicht dem Drängen seiner hannoverschen Fraktionsgenossen zum Opfer gebracht, die durchaus aus dem jetzigen provisorischen Zustand herauswollen, aber vielleicht bald einsehen werden, daß sie in einen noch schlimmeren gerathen sind.

Am klarsten trat das Bewußtsein des abligen Großgrundbesitzes, im Interessengegenfasse zu dem bürgerlichen Mittel- und Kleinbesitz zu stehen, in dem Antrage hervor, für den Provinziallandtag eine ständige Gliederung beizubehalten. Der bürgerliche Mittel- und Kleinbesitz überwiegt in Hannover so sehr, daß, wenn er überall seine Stimme nur Berufsgenossen der eigenen Kategorie giebt, ihm die Mehrzahl im Provinziallandtage zufallen muß. Durch ein künstliches System sollte nun die Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß der Landtag eine bürgerliche Mehrheit erhalten kann. Er sollte nämlich aus 27 Mitgliedern des Großgrundbesitzes, aus eben so vielen der Städte und aus 40 von den Landgemeinden zusammengesetzt werden, denen also immer eine Majorität von Vertretern des Großgrundbesitzes und der Städte gegenüberstände. Ein paar städtische Particularisten, die sich gleichfalls vor der Majorisirung durch die Landgemeinden fürchteten, traten auch für den zu Gunsten der Ritterschaft gestellten Antrag ein, der glücklicherweise mit einer freilich nicht großen Mehrheit abgelehnt wurde. Die Konservativen in ihrer übergroßen Mehrheit und das Centrum traten für den Antrag ein. Dadurch haben sie gezeigt, mit wie großem Mißtrauen sie den Bauern betrachten, wie sehr sie fürchten, der bürgerliche Mittel- und Kleinbesitz könne zum Bewußtsein seiner wirklichen Interessen und seiner Macht kommen und dann könnte es mit ihrer Macht und ihrem Einfluß, so weit er nicht berechtigt ist, zu Ende sein. Das Mißtrauen gegen den Bauernstand ist sowohl seitens der Großgrundbesitzer wie seitens der städtischen Bürgermeister unbegründet. Der kleinere Besitzergiebt sich gern auch durch einen Großgrundbesitzer vertreten, wenn er die Ueberzeugung hat, daß dieser nicht seine speziellen, sondern die allgemeinen Interessen vertritt. Und die Kreisräthe senden auch kleinbäuerliche Bürgermeister in die Provinziallandtage, wenn dieselben tüchtig sind und sich Verdienste um die kommunale und kreiscommunale Verwaltung erworben haben. Wo dies nicht der Fall ist, könnte zwar den

Bürgermeistern eine bestimmte Stärke der Vertretung gesetzlich garantirt werden; ob dies aber ein Segen für die Gesamtheit oder auch nur für die Städte wäre, ist doch eine andere Frage.

## Politische Uebersicht.

Der „M. Zig.“ schreibt man aus Berlin: Mit der Wiederannäherung Russlands an das deutsche Reich sieht die französische Presse einen ihrer schönsten Träume graufam zerstört und sucht sich deshalb durch eine andere Illusion über die veränderte Lage hinwegzutäuschen. Sie giebt sich den Anschein, als bedauerte sie das Wiener Cabinet herzlich, weil es vom Fürsten Bismarck arg dupirt und dem alten Freunde zu Liebe verrathen sei. Sie läßt deutlich durchblicken, daß Frankreich großmüthig und darum gern bereit sei, das Vergangene zu vergessen und der österreichischen Regierung mit aufrichtigem Vertrauen die Bruderhand entgegenzustrecken. Aengstliche Gemüther hier haben sich durch beartige Pariser Pressstimmen ins Bodsthorn jagen lassen. Sie befürchteten, daß dieselben in Wien Einbruch machen und die bisherige herzliche Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn trüben könnten. In unseren eingeweihten Kreisen hat man dagegen die Furcht keinen Augenblick getheilt und sich über die mit offeneren Gesandtschaften von Paris ausgefallene neueste Intrigue lediglich belustigt. Maßgebenden Driss weiß man zu genau, daß alle französischen Lockrufe in Wien ungehört verhallen und daß es den Pariser Journalisten und — Diplomaten niemals gelingen wird, wegen der Wiederannäherung Russlands an das deutsche Reich Mißtrauen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu säen. Denn alle Schritte, welche zu jenem Ergebnisse geführt haben, sind weder ohne Vorwissen noch ohne die Zustimmung des Wiener Cabinets geschehen. In dem die Berliner Regierung in die von Petersburg aus dargebotene Hand einschlug und so die russische Regierung für die Bestrebungen der mitteleuropäischen Friedensliga gewann, hat sie sich um keinen Schritt breit von der österreichisch-ungarischen Regierung entfernt, sondern lediglich zu einer weiteren Erfüllung des friedlichen Programms beigetragen, das sich das deutsch-österreichische Bündniß von allem Anfang an zur Aufgabe gestellt hat. Es kann mit allem Nachdruck versichert werden, daß die Beziehungen zwischen dem Wiener und Berliner Cabinet un verändert die vortheilhaftesten und herzlichsten sind.

Das englische Unterhaus wählte am Dienstag einstimmig durch Akklamation Arthur Peel zum Sprecher; derselbe nahm die Wahl dankend an und gab die Versicherung, die Verhandlungen mit der gewissenhaftesten Unparteilichkeit leiten zu wollen. Northcote billigte die Wahl und erklärte, so lange Peel den Vortritt führe, werde ihn die Opposition in jeder Weise unterstützen.

Die Marine-Kommission des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten beschloß, dem Hause die Ablehnung der Bill zu empfehlen, wonach im Auslande gebaute Schiffe zur Einregistrierung für Nordamerika abgabefrei



zugelassen werden sollen. Ferner wurde eine Bill eingebracht, welche Ausländern unter sagt, im Unionsgebiete Grundeigen thum zu erwerben.

Der Telegraph übermittelt heute aus **Aegypten** eine vom 26. d. datirte, in Suakin auf gegebene Depesche, nach welcher die die Vorbildenden englischen Truppen am Montag ein Fort acht Meilen von Trinitat besetzten, nach dem der Feind geflohen. Der weitere Vormarsch erfolgt Donnerstag früh. Voraussichtlich treffen die Truppen Mittwoch bei Uleb, acht Meilen vom Fort ein, wo eine Schlacht erwartet wird. Die Stärke des Feindes wird auf 3500 Mann geschätzt. Buller und Hewitt sind von Kairo nach Trinitat abgegangen. — Ueber die weiteren Truppenbewegungen nach dem Sudan wird aus Kairo gemeldet: Die ägyptischen Bataillone unter dem Oberbefehl englischer Offiziere haben Befehl erhalten, am nächsten Donnerstag nach Assuan abzugehen. Die englische Regierung hat auf den Vorschlag, zwei Bataillone englische Infanterie nach Ober-Aegypten zu senden, noch nicht geantwortet. — In Suakin gestaltete sich die Sachlage in den letzten Tagen sehr kritisch. Vom Feinde umschwärmt, enthielt die Stadt zumeist nur ganz unzuverlässige Truppenteile, von denen sich die Araber sogar geweigert hatten, sich nach Trinitat einschiffen zu lassen. In Folge dessen haben die türkischen Offiziere derselben um Enthebung von ihrem Posten nachgesucht.

### Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag Vorträge entgegen und empfing hierauf mehrere höhere Militärs zur Abhaltung persönlicher Meldungen. Gegen 12 Uhr begab sich Sr. Majestät der Kaiser in der Uniform des russischen Infanterie-Regts. „Kalgua“, geschmückt mit dem Bande des Andreas-Ordens, resp. mit russischen Orden, nach der russischen Botschaft, um dort dem Großfürsten Michael Nicolajewitsch von Rußland, welcher früh morgens in Berlin angekommen war, einen Besuch abzustatten. Nachdem dann Sr. Majestät dem Kaiser auch die russischen Militärs vorgestellt worden, welche den Großfürsten hierher begleiteten, kehrte Allerhöchstersehr nach dem kaiserlichen Palais zurück, woselbst um halb 1 Uhr Nachmittags der Großfürst Michael Nicolajewitsch zur Begrüßung der kaiserlichen Majestäten erschien. Zugleich mit dem Großfürsten hatten sich auch die in seiner Begleitung befindenden russischen Offiziere nach dem kaiserl. Palais begeben, und waren dort von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher von seinen General- und Flügeladjutanten umgeben war, ebenfalls empfangen worden. Nachdem Großfürst Michael Nicolajewitsch dann später auch Ihre Majestät die Kaiserin-Königin begrüßt hatte, schied die Höchstersehr auch den kaiserlichen und den anderen hohen Herrschaften seine Besuche ab und empfing hierauf im Laufe des Nachmittags in der russischen Botschaft deren Gegenbesuche. — Um 5 Uhr nahmen die Majestäten das Diner gemeinsam mit dem kaiserlichen Großfürsten ein. — Gestern, Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr fand bei der kaiserlichen Majestäten anlässlich des 70 jährigen Gedenktages der Schlacht bei Bar sur Aube, bei welcher Gelegenheit Sr. Maj. der Kaiser, damals Prinz Wilhelm von Preußen, von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander I. von Rußland den russischen St. Georgs-Orden verliehen erhielt, im Runden Saal ein größeres Galabier statt.

— Dem Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 21. Jan. 1883 betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im Stromgebiete des Rheins durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen zugegangen. Durch das erwähnte Gesetz war der Staatsregierung die Summe von 3 Mill. Mk. zur Verfügung gestellt worden. Es sind davon 845 113 Mk. an Geschenken, 758 013 Mk. an Dabehlen, 563 573 Mk. zur Wiederherstellung und notwendigen Verbesserung der beschädigten Deiche und Uferschutzwerke verausgabt

worden. Im Ganzen sind 2 092 662 Mk. für die Zwecke des Gesetzes verwendet und es ist damit seinen Zwecken nach dem übereinstimmenden Urtheil sämtlicher bei der Ausführung des Gesetzes beteiligten Behörden im vollen Umfange genügt worden.

— (Die zurückkehrenden Bundesrathsausschüsse) haben am Montage in mehr als fünf stündiger Sitzung die erste Lesung des Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetzes beendet. Mittwoch soll die zweite Lesung stattfinden und der Entwurf dann in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes, welche vielleicht am Donnerstag schon stattfindet, fertiggestellt werden. Dem Vernehmen nach gestaltete sich die Debatte am lebhaftesten über das Reichsversicherungsamt. Hier trat namentlich Württemberg lebhaft dafür ein, die Befugnis desselben auf die Einzelstaaten zu übertragen. Die bezüglichen Anträge bilden aber in der Minderheit. Erfolgreicher war Bayern mit Abänderungen hinsichtlich der Rekurs-Instanz. Erheblich sind die Beschlüsse bezüglich der Herabminderung der, den Genossenschaftsvorständen zugestandenen Strafbefugnis auf die Hälfte u. dergl. m. Am Dienstag hat in den Ausschüssen die zweite Lesung des Entwurfes über die Reform des Aktienwesens stattgefunden. Im Ganzen befolgt man die Absicht, dem Reichstage bei seinem Zusammentritt womöglich alle größeren Vorlagen zu unterbreiten, mit welchem er in der bevorstehenden Session befaßt werden soll.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 26. Februar.) In seiner 54. Plenarsitzung am Dienstag erledigte das Abgeordnetenhaus eine Menge kleiner Rechnungsvorlagen, und verwarf das Stempelgesetz sowie die Communalsteuer-Vorlage an Kommissionen zur Beratung. In ersterer Vorlage sprachen die Abgg. Veisert (Nat.-Lib.) Dr. Kiesche (Sezess.), Jelle (Fortschritt) und Andrae (Kons.); zu letzterer Jelle, Hahn (Kons.), Meyer (Sez.), Schmidt-Sagan (Fortsch.) und v. Duast (Kons.) Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Schwerinstag. Schluß 3 1/2 Uhr.

— Im Reichstag sind seit Schluß der letzten Session folgende Veränderungen des Personalbestandes vor sich gegangen: ausgeschieden sind Arnold, Clausen, Stoll, Herz, v. Bennigsen, Grüterling, Aebelhen, v. Sigmund. An Stelle derselben wurden neu gewählt die Abgg. Grimm, Horwitz, v. Behr, Behrenhoff, Frhr. v. Ruffsch, Cronmeyer, Reichsgraf v. Hönsebröck, Göb, v. Dlenhufen, Frhr. Freiberg, Eisenberg. Erledigt sind drei Mandate, welche früher die Herren Marcard, Lasker und v. Ludwig inne hatten. Die Deutsch-Konservativen zählen jetzt 51, die Freikonservativen 24, die Nationalliberalen 44, die Sezessionisten 46, die Fortschrittspartei 60, die Volkspartei 9, die Sozialdemokraten 13, das Centrum 106, die Polen 18, die Elsaß-Lothringer 15 Mitglieder, während 6 Abgeordnete keiner Fraktion angehören. Centrum, Polen, Deutsch- und Freikonservative haben zusammen gerade die Mehrheit (199); Deutsch-Konservative, Centrum, Polen, Elsaß-Lothringer und in diese Gruppierung gehörige Wilde erreichen dagegen die Mehrheitsziffer nicht. Andersseits bilden auch sämtliche Liberalen nebst Volkspartei und Sozialdemokraten und dazu gehörigen Wilden keine Mehrheit.

### Provinz und Umgegend.

† Am Montag Morgen zwischen 7 und 8 Uhr hat sich auf der Eisenbahnstrecke Nauendorf-Halle ein trübender Unglücksfall ereignet. Der aus Nauendorf gebürtige und dort stationirte Weichenkeller August Wollmann wurde von dem ersten von Achtersleben abgelaassenen Personenzuge auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise überfahren und sofort getödtet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† In Magdeburg ist am Montag Abend 6 1/2 Uhr die Ehefrau des Drechslermeisters Zienau, Dorothee geb. Wöhring, in ihrer Wohnung mittelst eines Revolverschusses, der sie in der Stirn traf, ermordet worden. Der

Tod trat auf der Stelle ein. Der That dringend verdächtig ist der Drechslergeselle Hermann W. von dort, welcher noch im Laufe des Abends durch den Criminalcommissarius Schmidt festgenommen und von der achtjährigen Tochter der Ermordeten mit Bestimmtheit als der Thäter erkannt worden ist. Das Kind hat sich zufällig in der Stube befunden, als W. eintrat und auf die kurz nach ihm hinzugekommene Zienau seine Schußwaffe abfeuerte.

† Am 24. d. M. feierte die Loge „Victoria zur beglückenden Liebe“ in Zeitz das Fest ihres 25 jährigen Bestehens unter zahlreicher Theilnahme ihrer eigenen Mitglieder und Vertreter auswärtiger Logen.

† Das Konservatorium der Musik in Leipzig zählt 32 Lehrer und 454 Schüler und Schülerinnen, darunter befinden sich 68 aus Nordamerika, zwei aus Westindien, ein Südamerikaner und ein Australier.

† Mit dem 1. fünftägigen Monats kommt wieder eine Eigenthümlichkeit bei der sächsischen Armee in Wegfall: die seitens der Unteroffiziere auf dem Manteltragen zum Abzeichen ihrer Charge getragenen Wappenschnäpfe werden mit dem gedachten Tage entfernt und durch eine Rige in der Landesfarbe, wie dies in der königl. preussischen Armee der Fall ist, ersetzt.

† Aus dem ursprünglich beabsichtigten Verein ehemal. Sechszehner (Altmärker) Ulanen hat sich in voriger Woche in Halle ein Provinzialverein ehemaliger Sechszehner, Sechser (Mühlhausen i. Th.) und Garde-Ulanen gebildet, dessen provisorischer Vorsitzender Herr Privatsecretär Hoffmann ist. Da sich aus der Provinz eine größere Anzahl ehemaliger Ulanen zum Beitritt angemeldet haben, soll kommenden Sonntag Nachmittag im Hotel „Stadt Zürich“ zu Halle bei Kamerad Roth eine Versammlung stattfinden.

† Eine im vierten Stock eines Hauses der Hohenthorstraße in Kassel wohnende Witwe ließ am Montag Abend ihr 3 jähriges Mädchen schlafen allein im Zimmer zurück, um ihre Aufwartungen zu besorgen. Als die Frau nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie ihren Liebling in der gräßlichsten Weise durch Brandwunden zugerichtet als halbverkohlte Leiche vor. Das Kind hat jedenfalls, nachdem es aufgewacht, mit dem Feuer gespielt und ist dabei umgekommen. Die Möbel waren ebenfalls zum Theil durch Brand beschädigt. (S. Stg.)

† Im Harzorte Rothebode (bei Stolberg) hat sich am Morgen des vorigen Donnerstags die 35 jährige Ehefrau Pauline Ehrhardt durch Schwefelsäure vergiftet; sie hatte sich so das Innere verbrannt, daß sie am späten Abend des Freitags nach fürchterlichen Qualen sterben mußte.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Februar 1884.

\*\* Eigenthümliche Rechtsbegriffe entwickelte am Dienstag Mittag ein schon bejahrter fremder Dregelbauer der hiesigen Polizei gegenüber. Der vielgereifte Bursche hatte in der E. schen Werkstätt für Dregelbau hieselbst um eine Unternehmung angesprochen, war dort abgewiesen worden und darüber so in Wuth gerathen, daß er vor dem Hause einen großen Stein aufhob und damit ein Fenster zertrümmerte. Deshalb festgenommen und zur Polizeiwache gebracht, behauptete er dem Beamten gegenüber entschieden sein Recht auf Unternehmung und wird ihm wohl erst eine empfindliche Strafe begreiflich machen müssen, daß dieses vermeintliche Recht auf ziemlich schwachen Füßen steht.

\*\* Im oberen kleinen Saale des „Evoli“ tritt heute Abend Herr Bruno Fried, Recitator der Königin Marie von Hannover, vor unter Publikation. Herr Fried hat bereits in einer Reihe unserer Nachbarstädte, u. A. auch in Halle, seine Schafepare-Soirées abgehalten und überall lebhafteste Anerkennung gefunden. Sein von den früheren Recitatoren abweichendes Vortragssystem streift, wie die S. Stg. sich äußert, hart an die dramatische Aufführung selbst, der eigentlich nur das scenische Kostüm fehlt. Den Glanzpunkt



des Abends billete, wie das Blatt weiter berichtet, die Gerichtsbene aus dem „Kaufmann von Weidenburg“; hier trat Shylock als eine fertige, künstlerisch durchaus anzuerkennende Figur heraus, und einzelne etwas zu schreiende Passagen überhörte man gern. Ueberall bemerkten wir eine bedeutende Auffassung und treffliche Stimmführung. Gernach dürfte ein dramatischer Genuss geboten werden, auf den wir die Kunstfreunde unserer Stadt noch besonders aufmerksam zu machen und verpflichtet halten.

Die hiesige Privattheater-Gesellschaft hielt am Dienstag einen recht vergnüglichen Faschabend in den Räumen der Funkenburg ab. Zur Ausführung gelangte hierbei „der Hausgeist“, Original-Kaufspiel in 2 Akten von Egmund Schlegler. Ein flottes Tänzchen bildete den üblichen Schluß des gefestigten Abends.

Das Reichsfinanzamt hat die Verfügung erlassen, daß die im Jahre 1874 ausgefertigten Reichskassencheine von sämtlichen öffentlichen Behörden angehalten und zur Umwechslung an die Reichshauptkasse oder an die nächste Landeskasse abgeführt werden sollen. Diese Anordnung ist deshalb getroffen worden, um diese nach altem Muster hergestellten Kassencheine immer mehr verschwinden zu lassen und den neuen aus Pflanzpapier gefertigten Scheinen das Feld zu öffnen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Reichskassencheine nur in Stücken zu 5, 20 und 50 Mk. befehlen und daß die Kassenscheine in Abteilungen zu 100, 500 und 1000 Mk. Papiergeld der Reichsbank find. Dies wird von der Anordnung des Reichsfinanzamtes natürlich nicht berührt.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**  
Am 1. März siedelt der Postverwalter Gräfe in Lauchstädt nach Bitterfeld über und tritt an seine Stelle der Postverwalter Zölllich aus Bieleben.

Am 21. d. stand der Bäckmeister W. von Schaffstädt, angeklagt wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen, vor der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Halle. Am 5. Nov. v. J. führten neun mit Giftsaltpeter beladene vier-spännige Ochsenwagen des Rittergutes Neßschau auf der Chaussee von Merseburg kommend nach Hause und zwar einer hinter dem andern. Der Angeklagte verfolgte mit einem kleinen Pflanzwagen denselben Weg und da er gern schneller vom Flecke kommen wollte, so versuchte er an den langsam fahrenden Wagen vorbeizugelen. Er gab zu diesem Zwecke seinem Pferde einen Schlag mit der Peitsche, dieses schaute zur Seite, trat neben seinem Wagen hergehenden Knecht Weidlich, der von dem unvorhofften Stöße zur Erde fiel und von seinem eigenen Geschirr überfahren wurde. Sofort nach der Klinik in Halle übergeführt, verstarb Weidlich bald darauf in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängnis.

In Lützen findet am nächsten Sonntage im Saale des Bürgergartens eine Volksversammlung statt, in welcher ein Herr Debes aus Weisenfels über die Bestrebungen der deutschen Gewerksvereine nach Hirsch-Dunker Vortrag halten wird. In Dellig a. B. wurde am vergangenen Sonntage der Veteran Gottfried Saal, der letzte in doriger Gegend, zur ewigen Ruhe bestattet. Der alte Krieger hatte ein Alter von 89 Jahren erreicht.

**Vermishtes.**

(Explosion.) London, 26. Febr. Bergangene Nacht um 1 Uhr fand in den Speicherräumen des Victoria-Bahnhofs eine heftige Explosion statt. Zwei Männer wurden verletzt, mehrere Tische des Dachens in die Luft sprengt, Fenster zertrümmert und die benachbarten Gebäude stark beschädigt. Die Explosion wurde verursacht durch Dynamit bewirkt, ein sicherer Anhalt für die Art ihrer Entstehung konnte jedoch nicht ermittelt werden.

(Nob in Rbln.) Rbln, 25. Februar. Leiber hat der erste Carnevalstag ein junges Mädchenleben zum Opfer geordnet. Bald nach 11 Uhr geführten Abend trat ein Fährer der 5. Compagnie des 40. Regiments, der sich in Begleitung eines Gefreiten befand, mit vier Weibern, drei Männern und einem Frauenzimmer, die sämtlich maskirt waren, an der Ecke des Rothgerber-

und des Weidenbades zusammen. Die beiden Soldaten wandten im Begriff, nach der Kaserne zu gehen; sie gezeigten mit den Maskirten an einander, der Gefreite erhielt sofort einen Schlag in den Rücken; er taumelte zurück; als er wieder zu sich kam, sah er seinen Kameraden zu Boden sinken, derselbe hatte einen Stich in den Oberkörper erhalten. Der Gefreite hob seinen Kameraden auf und schaffte ihn nach der Kaserne, von dort wurde der Verletzte nach dem Lazareth gebracht. Als er dort ankam, war er bereits eine Leiche. Der Stich, den er erhalten, hatte eine Arterie getroffen. Der Ersthilfende, ein Kölner Kind, war ein durchaus braver Soldat, dem seine Vorgelegten das beste Zeugnis ausstellen. Hoffentlich gelingt es, den Thäter ausfindig zu machen.

(Großfürst Wladimir als Lebensretter.) Ueber ein blutiges Intermezzo auf einer, in der Nähe von Petersburg an der Moskauer Bahn, vor kurzem stattgefundenen Jagdtag, bei welcher der Jagdgeber, Großfürst Wladimir, einen Treiber das Leben rettete, lesen wir im „D. Montagsbl.“: Die Treiber jagten zwei Wären zu gleicher Zeit auf; der eine derselben kam zu Schuß, wurde jedoch nur leicht angeschossen und wandte sich nun gegen die Treiberkette. Ein Treiber erhielt von ihm einen mächtigen Tagesschlag, der den armen Keel blutüberströmte zu Boden warf. Der wühende Bär krüzte sich jetzt auf einen zweiten Treiber, schlug diesen ebenfalls nieder, warf sich dann aber über ihn und zerfleischte ihm das Bein. Der Erste, der auf das Geheiß herbeigekürzt kam, war der Großfürst. Auf den über seinem Opfer liegenden Wären einen sichern Schuß abzugeben, war nur aus allernächster Nähe möglich. Ohne einen Moment zu zögern, sprang der Großfürst heran und streckte das wühende Thier in dem Augenblick, als es sich nunmehr gegen ihn selbst wenden wollte, durch einen wohlgezielten Schuß nieder. Die beiden Treiber waren wohl nur am mitgenommen, doch fährlichernfalls nicht lebensgefährlich verwundet. Das für sie sofort befehl gegeben und sie außerdem reichlich für ihre Schmerzen und die ausgehende Todesangst entschädigt wurden, ist selbstverständlich!

(Geraubtes Kind.) Als eine von Würzburg nach Jell fahrende Bienenwabe wegen eines Knabbruchs im letztgenannten Orte halten mußte, bemerkten die Einwohner, daß die Wabe ein Kind mit verstopftem Mund im Wagen angehaben, bel sich hatte. Die Leute nahmen der Wabe das Kind ab und es ergab sich, daß dasselbe das 7-jährige, seit einigen Stunden vermisste Kind eines in Würzburg wohnenden Schriftsetzers war.

(Ein Haißich in der Elbe.) Der Finkenwärdter Fischer F. Behr brachte vor Kurzem einen 10 Fuß langen Haißich, welchen derselbe seewärts kirchziehen im Reg gefangen hatte, auf den Wittenberg Markt. Das Thier, welches den diesjährigen großen Heeringsschäden bis in die Elbe gefolgt ist, wurde von einem Naturhistoriker in St. Pauli angekauft.

(Unangenehme Entzählung.) Der frühere Post-Unterbeamte Wismarier aus Kroschingen im Schwarzwald, welcher in Gemeinschaft mit seinem Bruder 1500 Mk. Postgeld veruntreut hatte und damit nach Amerika entkommen war, ist in St. Louis angekommen worden. Die Fährschiffe glauben sich in ihrem Zustichtsrechte offenbar ganz sicher geborgen. Denn in einem Briefe an ihre Angehörigen heißt es: „Was sagt man über uns? Heimlich nach Deutschland haben wir noch keines gehabt. Können den Wismar grüßen und seine Gefährten; uns kriegen sie nicht mehr!“ Tags darauf erfolgte ihre Verhaftung und gegenwärtig werden beide auf ihrer unfruchtlichen Heimreise nach Europa aufgehalten, über den Sinn des alten deutschen Sprichworts „Heilig währt am längsten“ näher nachzudenken.

(„Auch ein Bettreunen.“) Unter dieser Ueberschrift wird in den Blättern folgende Schmaure erzählt: Ein fremder Mann fragte einen Jüngling, auf einige prächtige silberne Pokale auf dessen Ladentisch deutend: „Was sind das für Pokale?“ „Das sind Kennpokale, welche den Gewinnern als Preise gegeben werden.“ „Wenn dem so ist, wie wäre es, wenn Sie und ich um einen solchen Pokal rennen würden?“ Und dabei „partete“ der Fremde auch schon, einen Pokal in der Hand, zum Laden hinaus, der Jüngling hinter ihm her; aber der Fremde gewann den Pokal.

(Frühere und jetzige Reiselisten.) Eine aus zwei Mitgliedern des Oberschulcollegiums zu Berlin bestehende Commission erhielt im Jahre 1794 den Auftrag, eine höhere Schulanstalt Magdeburgs einer Revision zu unterwerfen. Die Regierungscommissarien fuhren mit Extrapoß und vier Pferden von Berlin über Lutherstadt, Brandenburg, Genthin und Burg nach Magdeburg und zahlten an Postgeld einseht. Postkellner, Poststellen- und anderen Gebühren 28 Thlr. 10 Gr., an Stations- und Biergeld für 5 Postillone 4 Thlr. 12 Gr., an Post- und Brückengeld in Spandau, Plaue und Magdeburg 1 Thlr. 5 Gr. 6 Pf., zusammen 34 Thlr. 3 Gr. 6 Pf. Die Rückreise von Magdeburg machten sie über Hohenhausen, Bietar, Brandenburg, Gr. Kreuz, Potsdam und Zehlendorf und zahlten an Postgeld 28 Thlr. 4 Gr. 6 Pf., an Stations- und Biergeld für 7 Postillone 5 Thlr. 12 Gr., an Brücken-, Post- und Chausseegeld 1 Thlr. 4 Gr. 6 Pf., zusammen 34 Thlr. 20 Gr. 6 Pf., so daß die Kosten der Reise von Berlin nach Magdeburg und zurück in Summa 69 Thlr. betragen. Heute zählen zwei Personen für eine Eisenbahnfahrt von Berlin nach Magdeburg und zurück in zweiter Klasse 36 Mk.

**Militärisches.**

In maßgebenden militärischen Kreisen ist das

Interesse für die Einführung des Repetier-Gewehrs einigermaßen zurückgedrängt durch die Einführung eines Schweizer-Offiziers, welche gegenwärtig unseren militärischen Prüfungs-Behörden vorliegt, und die eine vermehrte Treffsicherheit und Schnelligkeit des Schießens durch Verbesserung an den Fingertreppengewehren anstrebt. Der Erfinder hat ein Gewehr konstruirt, welches fast des jetzt üblichen Selenbüchsenmessers von 10 Millimetern einen solchen von nur 7 1/2 Millimetern hat. Die Patrone ist dementsprechend kleiner und leichter, ohne daß dem Schuß durch die geringere Schwere zu viel an Durchschlagkraft genommen worden wäre. Der Schuß ist dadurch im Stande, eine größere Zahl von Patronen als bisher mit sich zu führen. Die Erfolge, welche bei stattgehabten Schießübungen erzielt worden sind, werden als erstaunlich bezeichnet. Noch auf 2000 Meter war es möglich, ein Ziel von 30 Metern Ausdehnung wirksam zu beschießen. Wenn die Militärbehörde vor die Wahl gestellt ist, entweder dieses Gewehr oder das bereits einigen Truppen-Abteilungen zum Versuch in die Hand gegebene Repetier-Gewehr zur Einführung zu empfehlen, so wird sie allerdings nicht außer Acht lassen dürfen, daß die letztere Waffe bedeutend geringere Kosten verursachen würde, weil ein Repetier-Mechanismus sich auf die einfache Weise an den jetzt in Gebrauch befindlichen Gewehren anbringen läßt, falls man nicht ein durchaus neues Gewehr einführt.

Neue militärische Ausrüstungsgegenstände. Aus Berlin schreibt man uns: Seit Kurzem wird von einigen Soldaten des hiesigen Garde-Jäger-Regiments der sog. Doppeltrichter aus messingener Beinwand probeweise getragen, dazu eine neue Art Fußbekleidung wie solche veruchsweise von einzelnen Großh. Hess. Fußtruppen getragen werden. Jetzt sind auch Mannschaften des 9. und 1. Armeecorps, welche in rauhern Gegenden Deutschlands garnisoniren, mit der Utenlo, einer Art Bluse aus dunkelblauem Wolstoff, gleichfalls veruchsweise bekleidet worden. Diese Blusen sollen während der besseren Jahreszeit statt des Drillsackes benutzt und können bei kalter Witterung unter dem Waffenrock getragen werden.

**Meteorologische Station Merseburg.**

	26. 2. Abds. 8 Uhr.	27. 2. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	751	754
Therm. Celsius	+ 1,9	+ 0,5
Reaumur	+ 1,5	+ 0,3
Rel. Feuchtigkeit	76,7	79,8
Bewölkung	8	8
Wind	WNW.	NW.
Wind-Stärke	6	1
	Th. minimal — 0,5	
	Niederschläge 4 mm.	

**Anzeigen.**

Kirchen-Nachrichten.  
Domkirch: Freitagen den 29. Februar, abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Diac. Arnstorf.

**Ein Gasthof**  
in einer kleineren Stadt der Provinz Sachsen mit großem Bierumsatz und starkem Ausspann ist wegen Krankheit bei geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen event. zu verpachten. Reflectanten belieben ihre Adresse sub A. s. 27525 an Rud. Mosse, Halle a/S., einzusenden. (M. 27525).  
Bermittler verboten.

**50-60 Centner Zuckerrüben**  
find preiswerth zu verkaufen  
Neumarkt 54.  
Ein Paar Säuferschwäne stehen zu verkaufen  
Neumarkt Nr. 33.  
Ein auf's Res Weid Redr billig zu verkaufen beim  
Fleischermeister Rost,  
Neumarkt 76.

**2 Schock junge Pflaumenbäume**  
find zu verkaufen  
Spergau Nr. 60  
Sonntag den 2. März trifft ein großer Transport starker 4-5 jähriger Arbeitspferde wieder ein bei  
**A. Strehl & Sohn.**

Ein Logis an 1 oder 2 Vente in zum 1. April zu beziehen  
Friedenstraße 13.  
Für ein Fabrications-Geschäft wird per Fern d. J. ein Lehrling mit tüchtiger Schulbildung unter vortheilhaftesten Bedingungen gesucht.  
Gest. Df. sub R. P. 895 durch die Exp. d. Bl. etc.







